



Einführungen Ebenenmasken

Scheinbar kompliziert und doch so einfach!

Wer in Adobe Photoshop auf den Einsatz von Ebenenmasken verzichtet, bringt sich um eines der leistungsfähigsten und mächtigsten Werkzeuge dieser Software. Ihr würdet ja auch keinen Porsche im ersten Gang fahren, oder? (Ich vermute schon, aber das ist jetzt eine andere Geschichte ...!) Was auf den ersten Blick abstrakt, kompliziert und unverständlich erscheint, basiert in Wirklichkeit auf wenigen Grundprinzipien, die sich unablässig wiederholen. Die Einsatzmöglichkeiten für Ebenenmasken sind schier grenzenlos, das Prinzip dagegen ist immer das Gleiche. Eine Viertelstunde intensive Beschäftigung mit diesem Thema sollte bereits ausreichen um mörderische AHA-Effekte beim Leser auszulösen. Augen zu und durch, hinter der verschüchternden, brüllenden Löwenkopf-Fassade, verbirgt sich ein schwanzwedelnder Yorkshire Terrier mit rosa Schleifchen im Haar. Das ist wirklich nichts, wovor ein interessierter Photoshop-Anwender Respekt haben müsste!

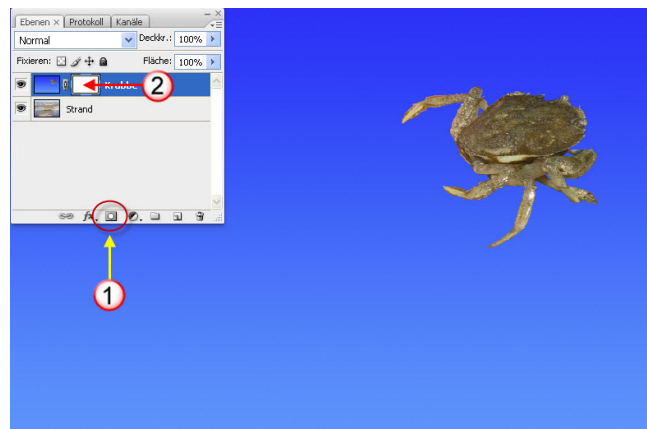
Wir packen das!! 😊

1. Ausgangslage:

Wir haben ein Bild mit zwei Ebenen, die Ebene „Krabbe“ und die Ebene „Strand“. Nachdem „Krabbe“ über „Strand“ liegt, kommen wir nicht in den Genuss des Anblicks von „Strand“, da eine grundsätzliche Krabbe selbstverständlich nicht durchsichtig ist.



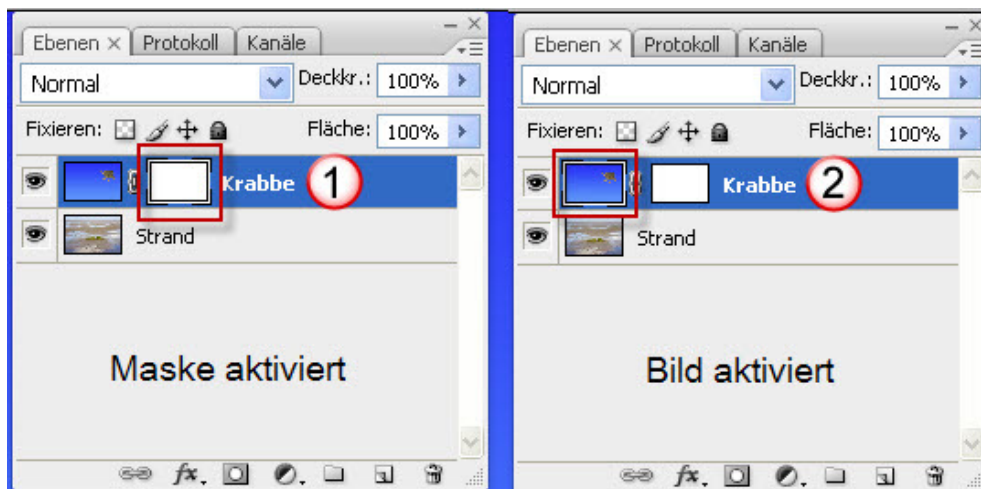
2. Anlegen einer Ebenenmaske:





Beim Anlegen einer Einstellungsebene (Tonwertkorrektur, Gradationskurven etc.) liefert Photoshop automatisch immer eine Ebenenmaske mit. Normale Pixelebenen erblicken das Licht der Welt nackt und bloß, daher müssen wir sie erst „zu Fuß“ mit einer Ebenenmaske aufrüsten. Das geschieht ganz einfach durch einen **Klick auf das Symbol in der Ebenenpalette** (Nummer 1 auf der vorherigen Seite). Falls eure Ebenenpalette irgendwann aus unerfindlichen Gründen im Nirwana verschwinden sollte, könnt ihr sie über den Befehl „Fenster – Ebenen“ oder die Funktionstaste F7 zurückholen. Die Ebenenmaske wird als weißes Rechteck rechts neben der Ebenenminiatur angezeigt (Nummer 2 auf der vorherigen Seite).

2. Aktivieren einer Ebenenmaske:

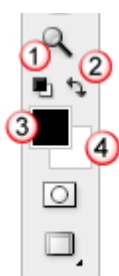


Ihr könnt erst dann auf einer Ebenenmaske arbeiten, wenn ihr sie durch einen Klick auf das Maskensymbol in der Ebene **aktiviert** habt (Nummer 1). Eine aktivierte Maske wird von einem dünnen rechteckigen Rahmen umgeben. Das Bild selbst aktiviert ihr durch einen Klick auf die Ebenenminiatur (Nummer 2).

Ob ihr mit dem Pinselwerkzeug auf der Maske oder direkt auf euren geheiligten Bildpixeln malt, seht ihr sofort. Bei aktiviertem Bild bekommt ihr schwarze, weiße oder graue Striche, seht aber niemals Bereiche der darunterliegenden Ebene. Bei aktivierter Maske werden Teile des Bildes ausgeblendet oder durchsichtig, ihr erhaltet also Bildinformationen die vorher verborgen waren. Es wird gleich nachvollziehbarer!

3. Malen mit einem harten, schwarzen Pinsel auf der Ebenenmaske:

Wählt eine **schwarze Vordergrundfarbe** in der Werkzeugpalette (die zwei versetzt übereinander liegenden Quadrate)



Nummer 1: Beim Klick auf die beiden kleinen Quadrate legt Ihr **Weiß und Schwarz als Vorder- bzw. Hintergrundfarbe** fest. Das ist ganz nützlich wenn Ihr mit komplett anderen Farben gearbeitet habt.

Nummer 2: Beim Klick auf den Doppelpfeil werden **Vorder- und Hintergrundfarbe vertauscht**, denselben Effekt erreicht Ihr mit der Taste „X“.

Nummer 3: **Vordergrundfarbe**: Viele Werkzeuge (Pinsel, Füllwerkzeug, Text) übernehmen automatisch diese Farbe.

Nummer 4: **Hintergrundfarbe**.





Wir malen nun mit einem großen Pinsel mit Härte 100% ein „X“ auf die Ebenenmaske. Scheinbar malen wir zwar im Bild, aber dadurch, dass wir die Ebenenmaske mit einem Klick aktiviert habt, „weiß“ Photoshop, dass wir uns nicht böswillig an unseren Bildpixeln vergreifen. Netter Bildbearbeiter!

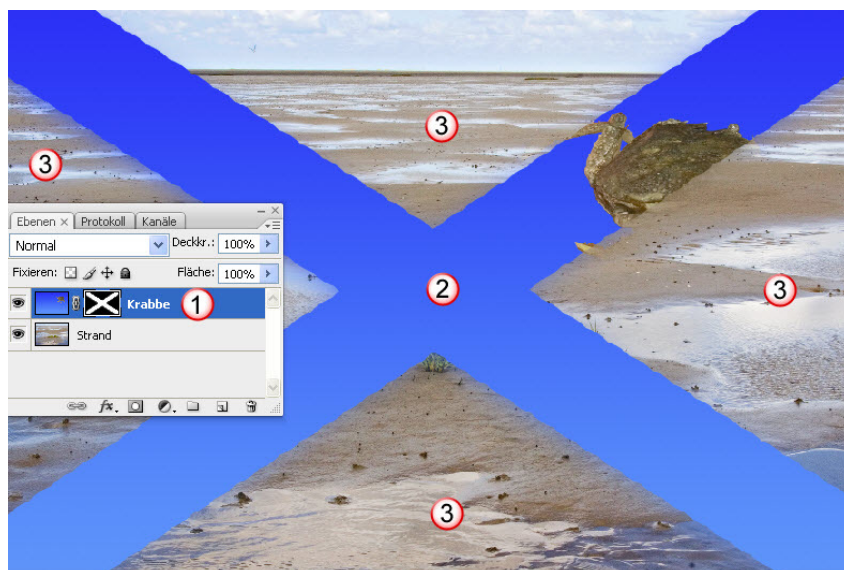
Das Ergebnis sollte in etwa so aussehen:



Die **weißen Bereiche einer Ebenenmaske** wirken wie eine durchsichtige Overhead-Folie, sie haben praktisch keinerlei Einfluss auf das Aussehen des Bildes.

Die **schwarze Bereiche einer Ebenenmaske** blenden die Pixel an dieser Stelle der dazugehörigen Ebene aus, es ist als würdet ihr mit dem Cutter ein Loch in diese Ebene schneiden und nun durch dieses „Loch“ auf die darunter liegende Ebene blicken. Deshalb seht ihr an den schwarzen Stellen der Ebenenmaske plötzlich die Bildinformation der darunter liegenden Ebene „Strand“.

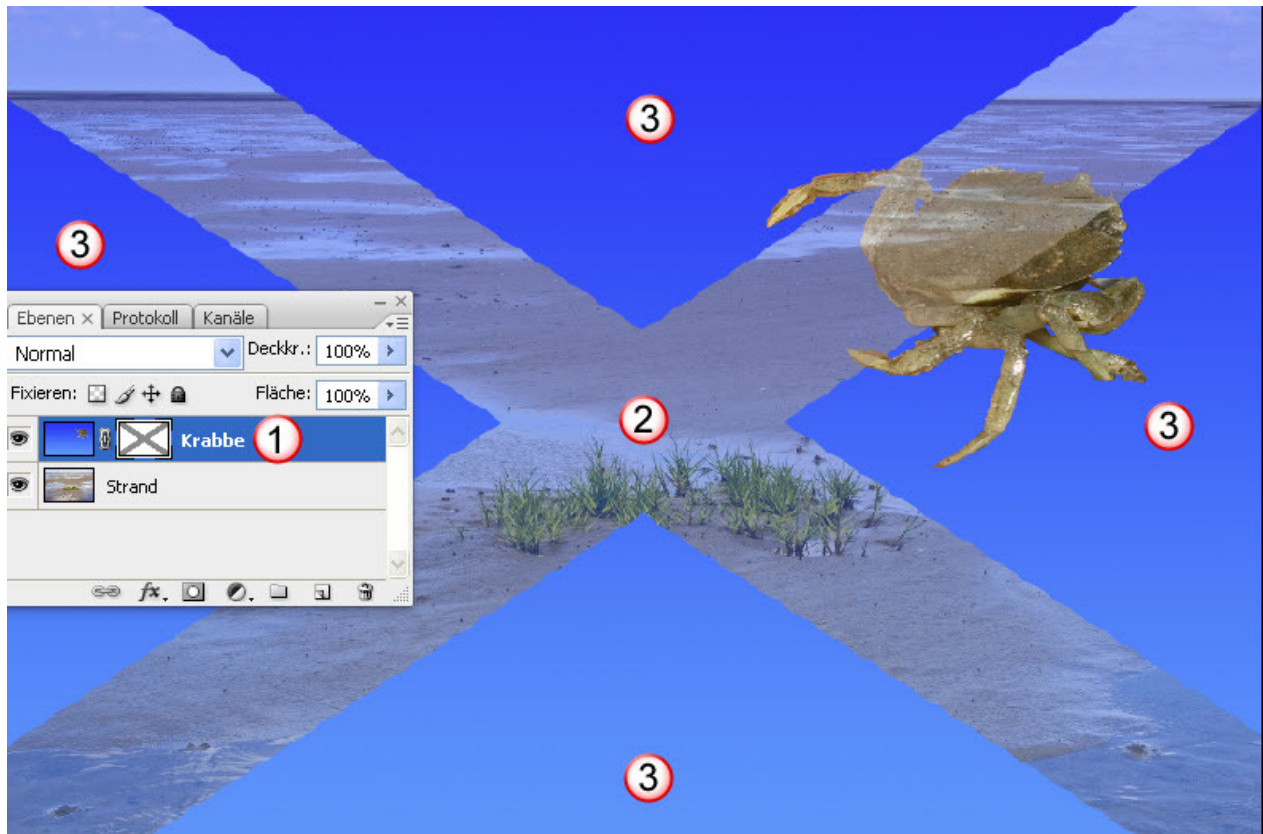
4. Invertierte Ebenenmaske:





Mit der Tastenkombination „Strg + I“ könnt ihr die Ebenenmaske invertieren, aus Schwarz wird Weiß und umgekehrt (Nummer 1). Weiß (entspricht den Bildbereichen mit der Nummer 2) hat wieder keinen Effekt auf die Bilddarstellung, Schwarz (entspricht den Bildbereichen mit der Nummer 3) schneidet dagegen „Gucklöcher“ in die aktive Ebene und ihr seht erneut den Strand, natürlich an anderen Stellen.

5. Malen mit einem grauen Pinsel:



Wenn ihr mit grauer Farbe (Nummer 1) auf der Ebenenmaske malt, bekommt ihr den oben abgebildeten Effekt. Weiße Maskenteile (entspricht den Bildbereichen Nummer 3) haben wieder keinerlei sichtbaren Effekt. Grau schneidet ebenfalls wieder Gucklöcher in die Ebene, so dass ich die Strandebene sehe, aber gleichzeitig liegt noch eine Folie mit den Informationen der oberen Krabbenebene über dem Loch. Man könnte es sich auch so vorstellen, daß die obere Ebene je nach Grauton unterschiedlich durchsichtig wird. In den grauen Bereichen habt ihr also Informationen aus beiden Ebenen, die sich überlagern. Gut sieht man das im Bereich der halb durchsichtigen Krabbe. Ein **Pinsel mit reduzierter Deckkraft** hat den gleichen Effekt als ob ihr Grautöne als Vordergrundfarbe wählt. Wenn also die Vordergrundfarbe auf Schwarz steht und ihr malt mit einer Deckkraft von 30%, malt ihr nicht mit Schwarz sondern mit einem Grauton. Normalerweise benützt man diese Methode. Ein Pinsel mit einer Härte von 0% schafft weiche Übergänge auf einer Ebenenmaske durch seine Graubereich in der Randzone.

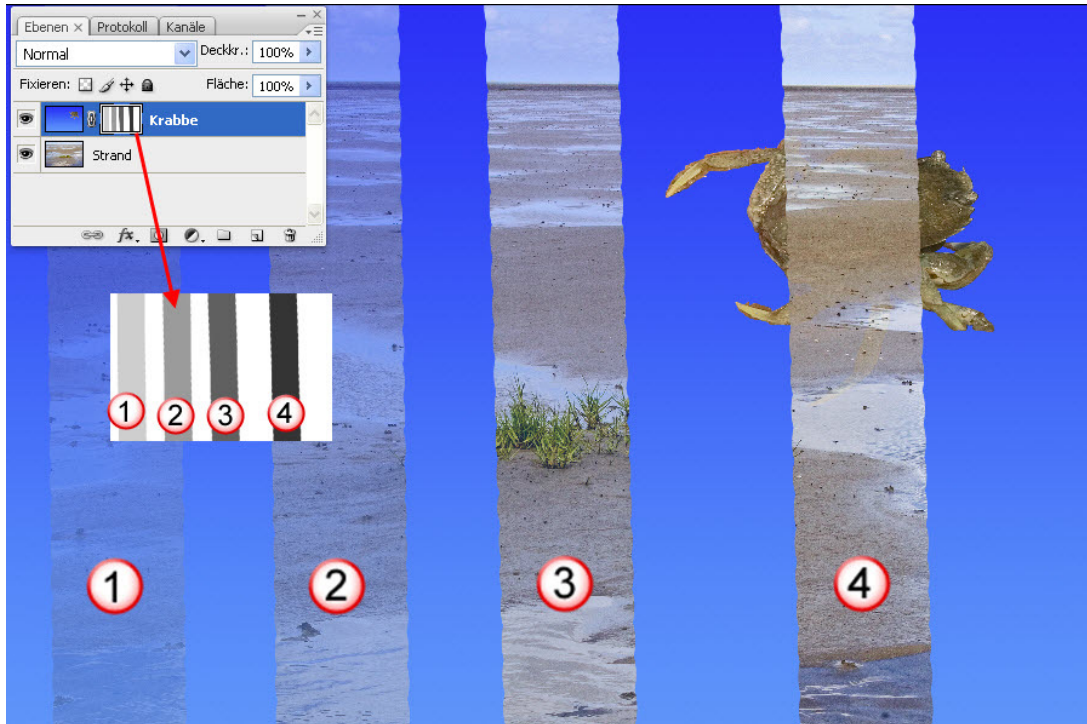
6. Malen mit verschiedenen Grautönen:

Je dunkler der Grauton ist, mit dem ihr auf der Maske malt, desto „durchsichtiger“ wird die obere Ebene und desto weniger Bildinformationen aus dieser Ebene erhaltet ihr. Ihr nähert euch ja von den



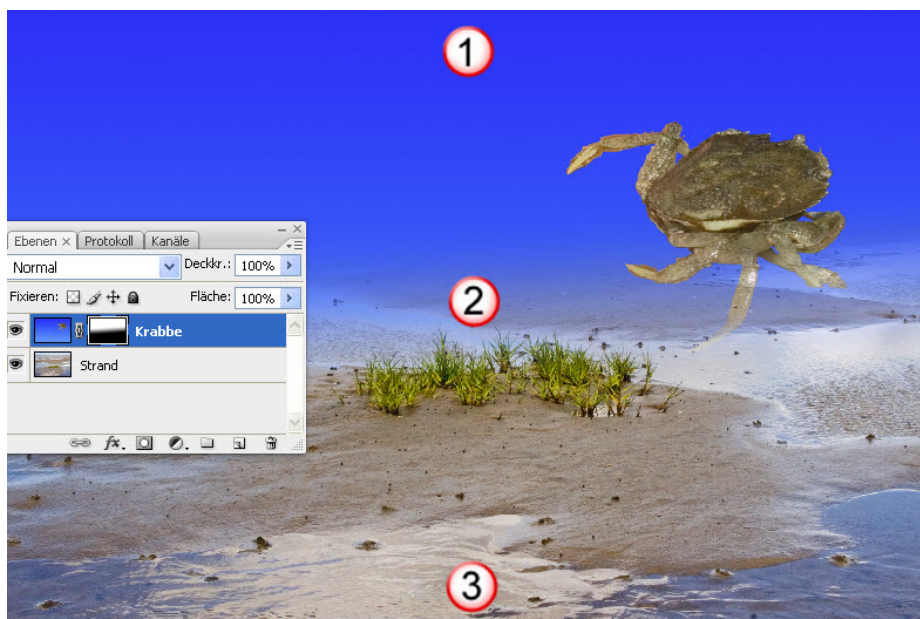


Tonwerten her Schritt für Schritt der schwarzen Farbe, die die Informationen der oberen Ebene zu 100% ausblendet.



Die Bildbereiche mit den Nummern entsprechen den Graustreifen auf der Ebenenmaske. Bei Nummer 4 habt ihr fast schon wieder volle Transparenz (also wie bei schwarzer Farbe).

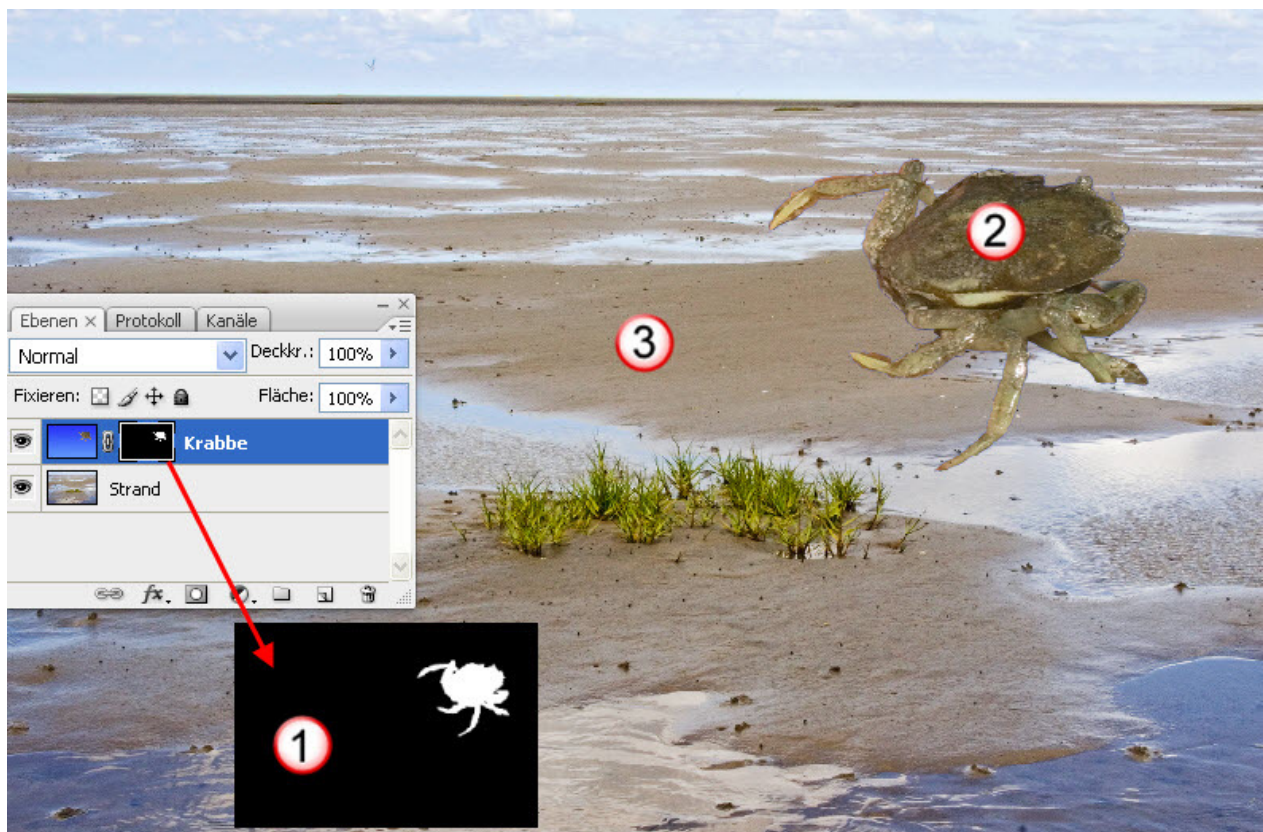
7. „Malen“ mit dem Verlaufswerkzeug:





Mit dem Verlaufswerkzeug aus der Werkzeugpalette (manchmal verbirgt es sich hinter dem Füllwerkzeug) könnt ihr einen gleichmäßigen Verlauf von Weiß nach Schwarz ziehen. Schwarz und Weiß werden also durch einen grauen Übergangsbereich getrennt. Damit könnt ihr Bildbereiche oder Effekte von Einstellungsebenen **ineinander überblenden**. Im Bildbereich Nummer 1 habt ihr 100% Bildinformation aus der oben liegenden Ebene „Krabbe“, im Bildbereich Nummer 3 habt ihr 100% der Bildinformation aus der unten liegenden Ebene „Strand“ und im Bildbereich Nummer 2 habt ihr einen gleitenden Übergang zwischen beiden Ebenen.

8. Mit Ebenenmasken freigestellte Bildelemente:

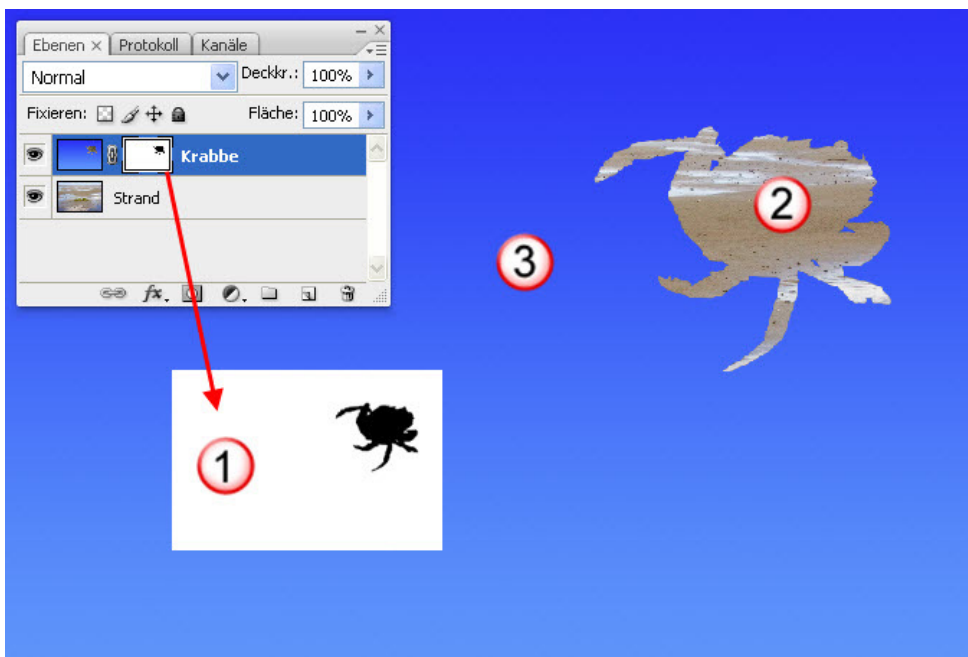


In diesem Fall blendet ihr bis auf die Krabbe (Nummer 2) alle Informationen der oberen Ebene aus, deswegen erscheint fast nur der Strand (Nummer 3). Dieses Verfahren wird häufig bei Montagen benutzt. Obwohl die Krabbe isoliert ist, habt ihr immer noch alle Bildinformationen der Krabbenebene, sie sind lediglich temporär durch die Maske ausgeblendet worden. Ihr könnt diese Maske durch Malen mit Schwarz, Weiß oder Grau auch noch nachträglich jederzeit modifizieren.

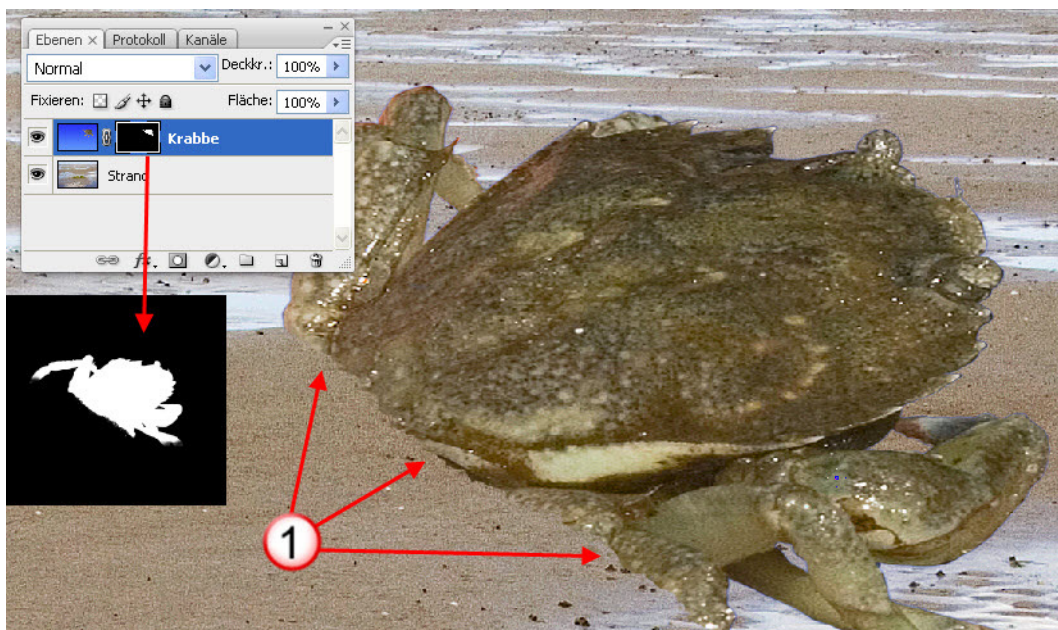
9. Invertierte Ebenenmaske:

Beim Invertieren der Maske mit „Strg + I“ dreht sich der Effekt wieder um, jetzt habt ihr – abgesehen von einem „Krabbenloch“ (Nummer 2) nur noch Informationen aus der oberen Krabbenebene (Nummer 3).





10. Anwendung von Ebenenmasken bei Montagen:

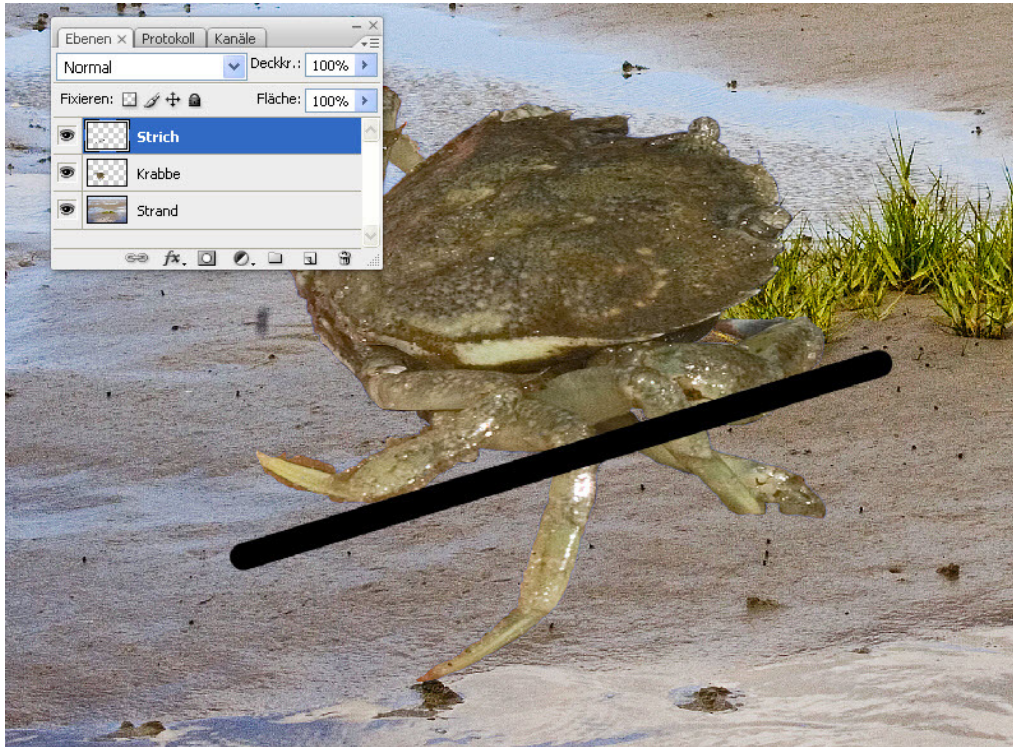


Der Hinterleib der Krabbe scheint im Sand zu versinken. Warum? Weil ich diesen Bereich der Krabbe auf der Ebenenmaske mit Schwarz übermalt habe. Dadurch erscheint die darunter liegende Strandebene und der Sand scheint die Krabbe zu verdecken. Natürlich tut er nichts dergleichen, der ganze Effekt liegt nur auf der Ebenenmaske. Durch diesen Trick könnt ihr räumliche Bezüge herstellen, die in Wahrheit gar nicht da sind.

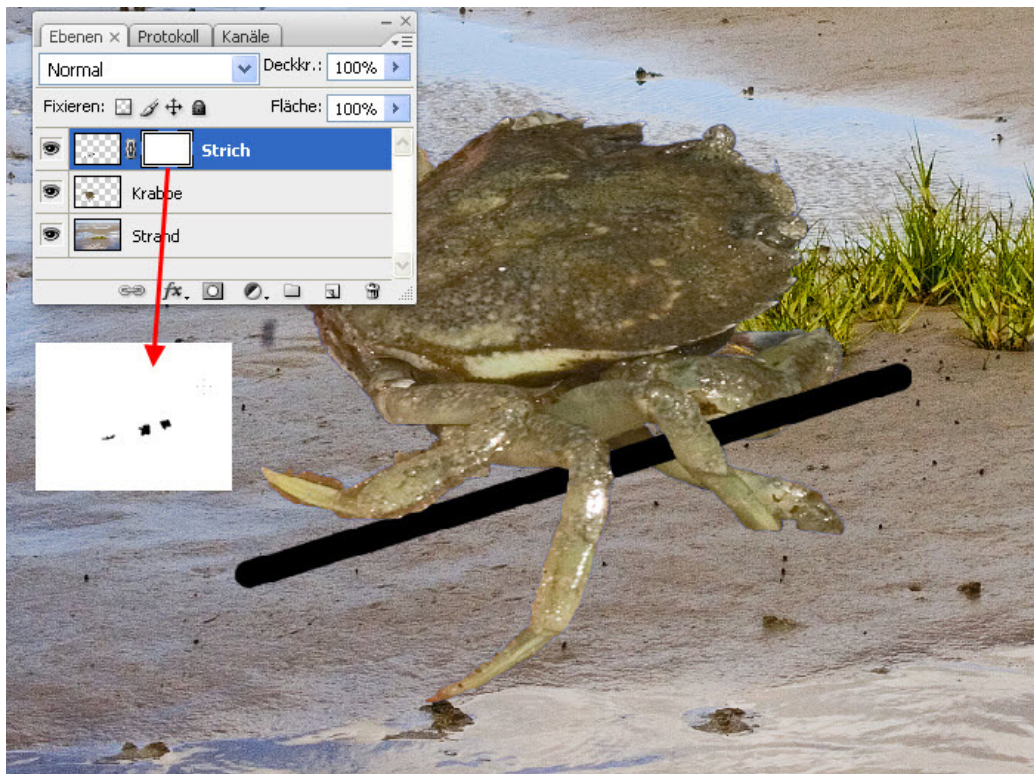




11. (Scheinbare) räumliche Überlappung:



Der Strich liegt auf einer neuen Ebene und hat im Moment keinerlei räumlichen Bezug zur Krabbe. Das wird sich aber sofort ändern:





Aus dem schwarzen Strich wird schlagartig ein Stab, der sich unter den Krabbenbeinen befindet. Wie ist das geschehen? Ich habe auf der Stabebene mit einer Ebenenmaske den Stab mit schwarzer Farbe dort ausgeblendet, wo sich auf der darunterliegenden Ebene die Krabbenbeine befinden. Für solche Effekte reduziert ihr am besten die Deckkraft der oberen Ebene oder ändert den Ebenenmodus. An diesen Stellen werden die Krabbenbeine der Krabbenebene sichtbar und scheinen daher den „Stab“ zu überdecken. Dieser Trick ist so stocksimpel, aber man kann damit geniale Effekte erzielen 😊

All diese Techniken könnt ihr natürlich auch bei **Einstellungsebenen** anwenden. Ihr könnt beispielsweise mit einer Einstellungsebene Schwarzweiß das Foto komplett entsättigen und dann mit schwarzer Farbe auf der Maske die Bereiche abdecken, die farbig bleiben sollen. Als Ergebnis hättet ihr dann ein Schwarzweiß-Foto mit einzelnen farbigen Elementen, dieser Effekt macht sich ab und zu ganz nett. Ihr könnt gezielt einzelne Bildbereiche abdunkeln und aufhellen, kontrastverstärken, einfärben, scharfzeichnen. Jeden nur vorstellbaren Bearbeitungsschritt könnt ihr dank Ebenenmasken nur auf einen Teil des Bildes anwenden. Damit könnt ihr bei der Bildbearbeitung künftig wesentlich selektiver und feinfühlicher vorgehen. Eure Pixel werden es euch danken!

Möge sich jetzt der erhoffte Ebenenmasken-Aha-Effekt bei euch einstellen! 😊

Viel Spaß!

Werner David

